

7. Sekundärliteratur

Allgemeine Missions-Zeitschrift 26 (1899), S. 97-108, S. 179-189

Die Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erkenntnis (S.P.C.K) und ihre Bedeutung für die Mission.

Strümpfel, Emil

Berlin, 1899

2. Die englisch-hallische Mission in Indien.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

sklaven von unchristlichen Herren absichtlich in Unwissenheit erhalten würden. Es stellte sich aber bald heraus, daß für die überseeischen Aufgaben eine besondere Gesellschaft nötig war. So ging in Abwesenheit Dr. Brays aus der S. P. C. K. im Jahre 1701 die Society for Propagation of the Gospel in foreign parts (S. P. G.) hervor. Die ältere Gesellschaft stellte von da ab ihre Sammlungen für Amerika ein und beschränkte sich hauptsächlich auf die Lieferung christlicher Schriften.¹⁾

Für eine thatkräftige Heidenmission war damals in England die Zeit noch nicht gekommen. Vielmehr erhielt England von Deutschland aus durch die Verbindung mit A. H. Francke die erste Heidenmission außerhalb seiner amerikanischen Kolonien. Das sollte ebenso wenig vergessen werden wie die Thatsache, daß die Väter der englischen Erweckung und damit des heutigen englischen Missionslebens, Wesley und Whitefield, ihr Bestes der Brüdergemeine sowie Luthers und A. H. Franckes Schriften verdanken. Die merkwürdige Fügung, durch welche die S. P. C. K. an der Hallischen Mission in Ostindien beteiligt wurde, bedarf der Darstellung in einem besonderen Abschnitte.

2. Die englisch-hallische Mission in Indien.

Am 9. Juli 1706 waren Ziegenbalg und Plütschau als „königlich dänische Missionarien“ in Trankebar angekommen. A. H. Francke war an ihrer Aussendung unbeteiligt.²⁾ Aber wie sie ihn als ihren Vater in Christo verehrten, so trug auch Francke ihr Werk von Anfang an auf seinem Herzen und erweckte durch die Veröffentlichung ihrer Briefe in allen pietistischen Kreisen so lebhaftes Interesse für die Mission, daß ihm bald von allen Seiten Gaben dafür zufließen. Durch zwei seiner Freunde

¹⁾ Kurz vor seinem Tode 1730 wurde Dr. Bray durch eine bedeutende Gabe in den Stand gesetzt, eine dritte Vereinigung „zur Gründung von Pastoralbibliotheken und Unterhaltung von Negerschulen“ ins Leben zu rufen.

²⁾ Die falschen Angaben der Jubiläumsschrift, Lüttens habe den Missionsgedanken im dänischen Könige geweckt und wegen Mangels an geeigneten Männern sich an Francke gewandt, worauf dieser Ziegenbalg und Plütschau ausgewählt habe, sind nur ein neuer Beweis davon, wie wenig leider noch immer die deutsche Missionsliteratur in England bekannt ist. Selbst Notizen wie die, daß der König den Missionaren sofort ein jährliches Einkommen von 200 Reichsthalern versprochen habe, entbehren der Genauigkeit; nicht 1706, sondern erst 1712 wurden 2000, nicht 200 Reichsthaler ausgesetzt. Benj. Schulze wird ohne Kritik als „famous linguist“ gefeiert. Die Erwartung, daß die Jubiläumsschrift über die alte hallische Mission neue, interessante Details bringen werde, bestätigt sich nicht, obwohl wahrscheinlich die Akten der Gesellschaft Stoff dazu bieten.

wurde die Teilnahme in England geweckt. Der fromme Staatsmann Heinrich Wilhelm Ludolf, welcher namentlich seit seinem Aufenthalte in Halle im Winter 1697—98 mit Francke in reger Verbindung stand und dessen Verkehr mit Leibniz vermittelt hatte, trug sich mit Plänen zur Belebung der orientalischen Kirche, hatte dazu 1698—99 eine Reise nach dem Orient übernommen und war von der S. P. C. K., welcher er in einer Denkschrift seine Ansichten vorlegte, nicht nur zum corresp. Mitgliede ernannt, sondern auch bei seiner neugriechischen Ausgabe des N. T. 1703 unterstützt worden.¹⁾ Auf seine Veranlassung berief der Prinz Georg von Dänemark, späterer Gemahl der Königin Anna von England, dessen Sekretär Ludolf gewesen war, einen eifrigen Schüler Franckes, Anton Wilhelm Böhme, zu seinem Hofprediger. Böhme hat nun das große Verdienst, den hallischen Pietismus in England bekannt und in manchen Kreisen populär gemacht zu haben. In der Schrift „*Pietas Halensis*“, welche von der S. P. C. K. weit verbreitet wurde, hat er Franckes Berichte über die Entstehung seiner Anstalten für englische Leser bearbeitet. Böhme war es auch, welcher die von J. Lange in Berlin herausgegebenen Briefe der Missionare 1709 mit einer von Francke bekanntgegebenen Bitte um Beisteuer übersetzte und zunächst der Ausbreitungsgesellschaft widmete. Da diese durch ihren Stiftungsbrief auf englische Kolonien beschränkt war, trat an ihre Stelle die S. P. C. K., deren Sekretär Newman ein warmer Verehrer Franckes war. Von den eingehenden Beiträgen wurde zunächst die portugiesische Übersetzung des N. T. von J. F. d'Almeida (einem in Batavia zum evangelischen Glauben bekehrten katholischen Priester) in Amsterdam neugedruckt und hinausgesandt, vor allem aber eine Druckerpresse mit romanischen Lettern beschafft, welche nach mancherlei Fährlichkeiten im Aug. 1712 in Trankebar ankam.²⁾

Bald wuchs das von Ludolf und Böhme eifrig gepflegte Interesse an der Mission. Sowohl Plütschau bei seiner Heimreise 1712 als Ziegenbalg bei seinem Besuche 1715 wurden von der S. P. C. K. in feierlicher Sitzung empfangen, berichteten in lateinischer Rede und empfingen beträchtliche Summen für ihr Werk. Francke schrieb damals, als man Plütschau so freigebig begegnet war, der Gesellschaft einen Dankesbrief, in dem es heißt: „Die Nachwelt wird aus diesem Beispiele lernen, wie eine Nation

¹⁾ Kramer, Francke I, 258.

²⁾ Der begleitende Drucker Jonas Finde war als Kriegsgefangener von den Franzosen behandelt worden, nach seiner Befreiung erlag er auf der Weiterreise am Kap dem Fieber. Danach ist Kramer II S. 102 zu berichtigen.

der andern bei der gemeinsamen Sache der Ausbreitung der christlichen Religion helfen kann, wenn sie findet, daß die Deutschen den Dänen und den Engländern beigestanden haben." Aus den letzten Worten sieht man, daß die Missionare durch die freundliche Hilfe von England und das Entgegenkommen der ostindischen Kompagnie veranlaßt, schon damals die Ausdehnung ins englische Gebiet ins Auge faßten.¹⁾ Auf Anregung der englischen Gesellschaft eröffnete Gründer 1717 in Cudalur und Madras tamulische Schulen und Ziegenbalg machte dorthin Inspektionsreisen. Den entscheidenden Schritt that 1726 Benjamin Schulze. Diesem begabten, aber unruhigen und herrschsüchtigen Manne wurde es schwer mit anderen zusammen zu arbeiten, darum ging er auf Reisen nach Cudalur, Madras, Pulikat und ließ sich endlich in Madras nieder. Die S. P. C. K. erwirkte ihm einen Schutzbrief und nahm ihn mit einem Gehalte von 1200 Mk. in ihre Dienste. Auf ihre Bitte kamen 1730 von Halle als Mitarbeiter Sartorius und Geister, die ersten Missionare, welche nicht in Kopenhagen ordiniert wurden (Sartorius war vom Hospred. Ruperti in London, Geister in Wernigerode ordiniert). Der Gesellschaft war Schulze durch seinen Eifer in der Anlegung von Schulen besonders willkommen. Umso mehr beklagte sie, daß er durch seine Herrschsucht auch das Zusammenwirken mit Sartorius und Geister unmöglich machte. Unter schmeichelhafter Anerkennung seines Eifers und seiner Tüchtigkeit forderte sie ihn auf „die letzte Spur von Stolz in sich zu ertöten“ und nach Cudalur zu gehen. Er weigerte sich aber und blieb in Madras, bis er 1743 nach Deutschland zurückkehrte. Infolgedessen gingen Sartorius und Geister 1737 nach Cudalur, wo der erstere schon im folgenden Jahre starb und durch Kiernander ersetzt wurde, während in Madras später der treue Fabricius eintrat.

Im Jahre 1750 kam Christian Friedrich Schwarz nach Indien. Er war mit seinen Begleitern in Kopenhagen ordiniert, versäumte aber nicht in London sich der Gesellschaft vorzustellen und fand bei Hospred. Ziegenhagen herzliche Aufnahme. Das gesegnete Wirken dieses größten indischen Missionars vollzog sich in noch engerem Anschlusse an die S. P. C. K. als das seiner Vorgänger. Von Kopenhagen aus wurde er der englischen Gesellschaft 1766 förmlich überlassen, dazu nahm ihn 1767 die ostindische

¹⁾ Sie sprechen davon in einem 1712 an die S. P. C. K. gesandten Berichte, in welchem sie sogar den Plan eines Missionsseminars erörtern, aus welchem Missionare nach Bengalen, Bombay, dem Reiche Pegu, der Stadt Cudalur, nach Armenien und anderen Theilen des Orients ausgehen sollten.

Kompagnie als Militärkaplan in Trischinapalli in ihre Dienste. Diese Stellung brachte es mit sich, daß er das Common Prayerbook benutzte. Er sah darin um so weniger eine Gefährdung seiner lutherischen Konfession, als schon seine Vorgänger und ihre von England aus unterhaltenen Katechisten mehrfach das Gleiche gethan hatten. Wenigstens lesen wir im Protokoll der S. P. C. K. vom 4. Dez. 1744: „Den Missionaren wird empfohlen im Gebrauche des Katechismus der englischen Kirche fortzufahren und nach dem Ritus des Common Prayer zu taufen“. Nach wie vor behielt die Mission ihren deutschlutherischen Charakter, wie denn auch 1790 die Ordination von Sattianaden in Tinnevelly nach lutherischer Weise geschah. Von der Heimat aus legte man auf die konfessionellen Fragen immer weniger Gewicht, namentlich seitdem auch in der englischen Gesellschaft „die allgemeine kirchliche Apathie und der geistliche Tod“ des Zeitalters herrschend wurde.

Während durch Schwarz die Mission ihre größte Ausdehnung erfuhr und anfang reiche Ernten einzubringen, besonders in Tinnevelly, machte sich schon der Niedergang spürbar. Tüchtige Missionare wie Christian Wilhelm Gericke, welcher 1787 die Stelle des alternden Fabricius in Madras übernahm und dort auf Anregung der S. P. C. K. unter Beihilfe des Nabob und der Kompagnie ein großes Mädchenwaisenhaus für die wachsende Eurasierbevölkerung gründete, sowie Jänicke in Tinnevelly vertraten eine Weile noch die altüberlieferte Treue, aber nach Gericke's Tode 1803 machte sich der Mangel an Nachwuchs aus Deutschland schmerzlich fühlbar. An Geld fehlte es zunächst noch nicht, wie Schwarz so hatte auch Gericke sein Vermögen der Mission vermacht, aber was hilft das tote Geld! Wehmütig klagte Pohle 1810: „Wollte Gott, wir bekämen neue Missionare; ich bin über 66 Jahre alt, meine Kraft ist verbraucht, mit mir ist es bald vorbei!“ Wie verzweifelt man sich umsaß, beweist eine in London aufgetauchte Idee, aus den syrischen Christen Mitarbeiter heranzuziehen, von den Missionaren draußen wurde sie sofort zurückgewiesen. Es hätte nahegelegen, daß die Gesellschaft in England Missionare zu finden suchte; aber dazu fehlte es in ihrer Mitte damals zu sehr am Missionsgeiste. Der einzige Versuch dieser Art wurde 1789 gemacht, indem für die von Kiernander in Kalkutta gegründete Gemeinde nach dessen unrühmlichem Abgange ein Rev. A. T. Clarke ausgesandt wurde. Mit Freude und großen Erwartungen wurde der erste Missionar der Gesellschaft, der aus dem eigenen Lande stammte, verabschiedet, aber schon 1791 trat er als Kaplan in Regierungsdienste und überließ die Gemeinde ihrem Schicksale. Zwanzig Jahre lang (bis

zur Gründung des Bistums) nahmen sich die Kapläne Brown und Owen ihrer an.

Endlich kam die Zeit, wo auch die staatskirchlichen Kreise sich dem in England erwachten Missionsleben nicht mehr verschließen konnten. Im Jahre 1813 war zum letztenmale ein in Dänemark ordinierter Deutscher, E. A. Jacobi († 1814) im Sitzungszimmer der S. P. C. K. feierlich verabschiedet worden. Bei dieser Gelegenheit hielt Archidiacon Middleton eine bedeutsame Rede über Englands Missionsberuf in Indien. Im folgenden Jahre wurde derselbe Mann für das auf Buchanan's und Wilberforces Betreiben vom Parlamente gestiftete Bistum Ostindien geweiht. Die S. P. C. K. hatte an dem Zustandekommen des Planes hervorragend mitgewirkt und bewilligte dem Bischof sofort 100 000 Mk. für die von ihr verfolgten Zwecke, während der Bischof alsbald Diözesankomitees der Gesellschaft in Kalkutta, Madras und Bombay ins Leben rief, welche mit der Muttergesellschaft regen Verkehr pflegten.

Im Jahre 1816 kam der Bischof nach Trankebar und fand die Mission hier in äußerster Bedrängnis. Mit dem Übergange der Kolonie an England 1815 hatten die Geldsendungen aus Dänemark aufgehört, Schulen waren geschlossen und eine große Schuldenlast aufgehäuft. Der Bischof half sofort mit 4000 Mk. Von Kahlhoff, mit dem er Landschaur besuchte, und von Pohle in Tritschinapalli sprach er in den wärmsten und anerkennendsten Worten. Bei seinem zweiten Besuche 1819 fand er Pohle und Pähold tot und nur noch 5 Europäer in der Arbeit. In Beperi veranlaßte er den Bau einer Kirche, deren Kosten 40 000 Mk. die S. P. C. K. übernahm. In Madras war die materielle Lage eine gute durch die Hilfe des dortigen Diözesankomitees, welches auch die Druckerei in Beperi neu einrichtete.

So bahnte sich der Übergang in bischöfliche Hände ganz von selbst an. Middleton starb 1822. Sein Nachfolger Heber legte mehr Gewicht auf die bischöfliche Ordination. Von den lutherischen Missionaren schrieb er: „Sie unterscheiden sich von uns in der Disziplin und äußeren Formen, was den Eingeborenen oft auffällt und eine ungünstige Wirkung auf sie ausübt.“ Zum erstenmale wurde jetzt ein Indier nach anglikanischem Ritus ordinert, es war der auf Ceylon die durch Schwarz begründeten Gemeinden pflegende Tamulenchrist Christian David. Nachdem Heber das große Missionskollege in Haura bei Kalkutta, zu welchem die S. P. C. K., die S. P. G., die C. M. S. und die Brit. und Ausl. Bibelgesellschaft je 10 000 Mk. beigesteuert hatten, unter die Leitung der S. P. G. gestellt

hatte, beschloß nunmehr auch die S. P. C. K. im Interesse einheitlicher Leitung der indischen Mission am 7. Juni 1825 die Übertragung ihrer süindischen Mission an die Ausbreitungsgesellschaft (S. P. G.). Für den Gehalt der bermaligen Missionare wollte sie aber sorgen, so lange diese lebten. Es handelte sich um 6 Missionare mit 8352 Christen, 141 Lehrern und 1232 Schülern. Die Gesellschaft war froh, die Mission, welche ihr durch den Mangel an Arbeitern zuletzt viel Not gemacht, in andere Hände geben zu können, um sich fortan ganz ihren eigentlichen Aufgaben, der Ausbildung eines christlichen Schulwesens und der Verbreitung christlicher Litteratur zuzuwenden. Das wachsende britische Kolonialreich und die immer ausgedehntere Diaspora der englischen Kirche beanspruchte in dieser Hinsicht ihre vollen Kräfte. Für ihre eigene Mission, welche so merkwürdig deutsche Missionare, englisches Geld und dänisches Gebiet vereinigte, war die Zeit abgelaufen, dafür wurde ihr in der bescheidenen Rolle einer Helferin aller anglikanischen Missionen ein desto weiteres Gebiet zugewiesen.

3. Die Diaspora der englischen Kirche und die Missionsbistümer.

Nachdem 1701 die S. P. G. die kirchliche Versorgung der Kolonien übernommen, beschränkte sich die S. P. C. K. auf Bücherbesorgungen und gelegentliche Anregungen. Ihr bewährter Sekretär Newman (1708—43) war in Massachussetts geboren und behielt lebendiges Interesse für das kirchliche Leben jenseit des Ozeans.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich die Gesellschaft in dieser Zeit um die flüchtigen Protestanten des Kontinents, namentlich aus Frankreich und der Pfalz, denen sie behilflich war in Amerika ein neues Heim zu gründen. Im Jahre 1732 erregten die Salzburger Emigranten ihre Teilnahme. Georg II. von England siedelte einen Teil in Ebenezer in Georgien an, der fromme Herr v. d. Necke (Hannoveraner von Geburt, aus den Hallischen Pietistenzirkeln) leitete den Transport in 4 Zügen 1733—41. Die Gesellschaft, welche gleich im ersten Jahre 94000 Mk. für diesen Zweck gesammelt hatte, sandte ihnen deutsche Lutheraner als Pastoren (Joh. Martin Bolze, Israel Christian Gronau) und Lehrer (Ortmann). Die nach schwerer Anfangszeit aufgeblühte Kolonie wurde 1781 im Unabhängigkeitskriege zerstört, nachdem sie noch einer heftigen Truppe unter Major Göbel kirchliche Pflege geboten. Der letzte Pastor Triebner wurde deutsch-lutherischer Pfarrer in London. Damit endigte die Georgia-Mission der S. P. C. K.

Der Aufschwung des religiösen Lebens in England zu Anfang unseres Jahrhunderts und das gleichzeitige Wachstum der englischen Kolonien brachten neues Leben in die alte Gesellschaft. Im Jahre 1813 fing sie an nicht nur daheim, sondern auch in den Kolonien Distrikt- und Diözesan-